

Begründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Nachbarortkreise  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochen- und  
Sonntagsausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pfg.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
Leit. einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einmalige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Pfg.  
die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 213

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 11. September.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1912.

### Die Todesstrafe.

Die fortschreitende Kultur führt die Menschen zu sanfteren Sitten und milderem Empfinden. Die Folterkammer des Mittelalters, die Barbareien des Altertums werden heute mit Recht als Unmenslichkeiten und Schandthaten angesehen und als eine Schmach dazu. Unsere Zeit bringt dem Bestreben, Kindermisshandlungen und Tierquälereien scharfer, leichte Diebstähle milder zu bestrafen, volles Verständnis entgegen, und die Gesetzgebung hat diesem Volksempfinden in der jüngsten Novelle zum Strafgesetzbuch entsprochen. Essentielle Hinrichtungen, die den härteren Reven vergangener Geschlechter ein schmerzhaftes Schauspiel waren, würden von den gebildeten Personen unserer Tage gerade so verabscheut werden, wie die von einer Luft an der Grausamkeit geborenen Martern, das Kneifen mit glühenden Zangen in das bloße Fleisch, das Biertheilen, das Aßeln usw., unter denen die Hinrichtungen vor Jahrhunderten vollzogen wurden. Wir dürfen stolz darauf sein, daß wir aus jenen barbarischen Zuständen der Vergangenheit zu menschenwürdigen Verhältnissen in der Gegenwart fortgeschritten sind. Schade nur, daß die segensvollen Kulturereignisse ihre veredelnde Wirkung auf das moderne Geschlecht so unvollkommen ausgeübt haben, daß die tierischen Instinkte im Menschen keineswegs als überwunden gelten können, ja daß die Verbrechen am Leben und am Eigentum auch relativ erschreckend groß erscheinen, gemeine Betrugsfälle sich mehren, und Redlichkeit und Ehrlichkeit heute seltener als vordem angetroffen werden. Die Formen der gesetzwidrigen Taten haben sich verfeinert, ihr Kern ist uns leider geblieben. Diese betrübende Erscheinung gebietet ein strenges Strafrecht und macht übertriebene Milde gefährlich.

Die Strafe ist nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck, sie will bessern und abschrecken. Sie kann beides, das letztere aber ganz gewiß nur, wenn sie entsprechend empfindlich ist. Dem's weh tut, der vergißt es nicht, lautete schon ein Spruch der alten Römer. Ein strenges Strafrecht scharft das Volksempfinden für Recht und Unrecht und erhöht den Abscheu gegen dieses. Was nicht bestraft wird, ist erlaubt, was milde bestraft wird, nicht schlimm; solche Auffassung könnte sich gar leicht festsetzen und zum Schaden der Volkstüchtigkeit ausbreiten. Es kann aber keinem Patrioten daran gelegen sein, daß sich die Rechts- und Sittlichkeitsbegriffe seines Volkes verwischen und verflachen. Und daher erscheint auch die Beibehaltung der Todesstrafe geboten, für die sich der Deutsche Juristentag auf seiner während der vergangenen Woche in Wien abgehaltenen Tagung, wenn auch nur mit geringer Majorität — 470 gegen 424 Stimmen — ausgesprochen hat. Die Bedenken gegen die Anwendung dieser ultima ratio liegen nicht bloß für den Juristen, sondern auch für das allgemeine Volksempfinden in dem Doppelten, daß hier die bessernde Wirkung der Strafe sowie die Möglichkeit eines Wiederaufnahmeverfahrens und einer eventuellen Umstoßung des Urteils ausgeschlossen ist.

Die Todesstrafe, die doch nur für die aller schwersten Verbrechen in Frage kommt, ersetzt den Mangel der Bessernden durch die denkbar härteste Wucht der abschreckenden Wirkung. Es liegt die Gefahr vor, daß der Ausschaltung dieser schwersten Strafe eine Zunahme der Kapitalverbrechen auf dem Fuße folgen könnte. Der Staat bedarf eines abschreckenden Nachmittels, so lange es Mörder und Hochverräter gibt. Lebenslänglicher Kerker mit Einzelhaft wird von verächtlichen Verbrechern oft freilich noch mehr gefürchtet, als die in einem Moment vollzogene Hinrichtung, erscheint dafür aber auch grausamer als diese und vermag doch nicht die abschreckende Wirkung auszuüben wie das Richtbeil. Das andere Bedenken, das sich auf die Möglichkeit eines Justizmordes, der Verurteilung eines Unschuldigen zum Tode, gründet,

wird durch die Tatsache hinfällig, daß unter der deutschen Strafprozeßordnung noch nicht ein einziger Fall eines Justizmordes nachgewiesen wurde. So lange auch nur der geringste Zweifel obwaltet, wird ein Todesurteil nicht gefällt. Trotz alledem ist nicht zu verkennen, daß die Bewegung im Reiche auf gänzliche Beseitigung der Todesstrafe rüstig fortschreitet und unter Juristen wie Laien immer weitere Kreise ergreift. Auch die Tatsache, daß von hundert Todesurteilen in Oesterreich-Ungarn nur ein oder zwei und in Süddeutschland noch keine zehn vollstreckt werden, befundet, wie schwer sich das Rechtsempfinden zu dieser äußersten Strafe verstehen kann. Diejenigen jedoch, die für sie eintreten, tun es nur mit dem Wunsche und in der Hoffnung, daß es durch sie einmal dahin kommen soll, daß nicht nur keine Todesstrafe vollstreckt, sondern auch kein Todesurteil mehr gesprochen zu werden braucht.

### Tages-Rundschau.

#### Eine Duellinterpellation im Reichstage

wird vom Zentrum schon jetzt angekündigt, angesichts des Umstandes, daß der Hauptmann Kammer in Rybnik vom Ehrenrat veranlaßt wurde, den Amtsrichter Knittel zum Duell herauszufordern. Nur wenn die Militärverwaltung aus freien Stücken und unverzüglich einschreitet, soll von der Einbringung der Interpellation abgesehen werden.

Ueber das Ergebnis der Bucharer Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg und dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Grafen Berchtold ist amtlicherseits zwar ein Bericht herausgegeben worden, Einzelheiten sind darin jedoch nicht enthalten. Der zweitägige Besuch auf Buchar, so heißt es in der amtlichen Mitteilung, hat den leitenden Staatsmännern der beiden verbündeten Mächte wiederholt zu eingehenden politischen Unterredungen Gelegenheit gegeben. Dabei wurden alle augenblicklich schwebenden Fragen der allgemeinen äußeren Politik, insbesondere diejenigen des nahen Ostens besprochen und die beiderseitige volle Uebereinstimmung über alle Punkte erneut festgestellt.

#### Die großen Herbstmanöver in Westfrankreich

haben fast gleichzeitig mit dem deutschen Kaisermanöver begonnen. Im Mittelpunkt der kriegerischen Begebenheit liegt die Stadt Saumur. Wie bei uns befindet sich auch in Frankreich die Manöverleitung in den Händen des Generalstabschefs Divisionsgenerals Joffre. An den Uebungen nehmen teil das 9., 10. und 11., sowie ein zusammengestelltes Armeekorps, außerdem zwei Kavallerie-Divisionen und eine Reserve-Infanterie-Division, eine Truppenmacht also, die an Zahl den an unseren Kaisermanövern teilnehmenden Truppen zum mindesten ebenbürtig, wenn nicht überlegen ist. Besonderer Wert wird auf die Reserve-Division gelegt, die ausschließlich aus Uebungsleuten besteht. In Deutschland besteht diese Einrichtung nicht, bei uns werden höchstens im Frühjahr oder Herbst auf den Truppenübungsplätzen Reserve-Regimenter zu 14tägigen Uebungen herangezogen, während man in Frankreich zu allen größeren Manövern gewöhnlich sechs Reserve-Regimenter heranzieht, insofern müssen die französischen Reservisten weit mehr und längere Uebungen machen als die deutschen.

#### Die russischen Jahrhundertfeiern

zur Erinnerung an die Befreiung vom Joche Napoleons, die auf dem Schlachtfelde von Borodino im Beisein des Zarenpaars, zahlreicher Großfürsten, Generale und Minister mit einem großartigen militärischen Schauspiel begonnen haben, werden gegenwärtig in Moskau fortgesetzt. An den Feierlichkeiten hatten auch mehrere Zeitgenossen der

Wassentaten der russischen Armee im Jahre 1812 teilgenommen, von denen der älteste 125 Jahre alt war.

#### Amerika.

Ein Krieg zwischen der nordamerikanischen Union und dem südamerikanischen Freistaat Mexiko wird in der Umgebung des Präsidenten Taft, wie Londoner Drahtungen behaupten, für unabwendbar gehalten. Infolge der letzten Ausschreitungen von Mexikanern an der Unionsgrenze entsandte Taft zwei weitere Kavallerieregimenter an die Grenze von Texas, die vorläufig den Auftrag haben, die Grenze nicht zu überschreiten. Der mexikanische Präsident bestreitet, daß überhaupt neuerdings Grenzverletzungen vorgekommen seien und verweigert, die Lage hätte sich gebessert. In Washington erklären Aemter der Verhältnisse, daß es wenigstens zweier Jahre und einer Truppenmacht von 200 000 Mann bedürfe, um die Ruhe in Mexiko wiederherzustellen.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 11. September

\* **Beginn der Stubenheizung.** Feuer muß mit der Heizung der Zimmer außerordentlich bald begonnen werden, zu einer Zeit, in der wir noch eine Reihe sommerlich warmer Tage erwarten könnten. Doch soll das Zimmer nie zu warm gemacht werden. Für gesunde Leute genügt eine Zimmertemperatur von 14 bis 16 Grad Reaumur oder von 18 bis 20 Grad Celsius vollständig. Im Vorjahr hatten wir um diese Zeit des Septembers noch echte Sommertage, einzelne derselben waren sogar noch sehr heiß.

|| **Das neue Gesangbuch.** Die Ausgabe des neuen Gesangbuches steht nahe bevor. Mit Noten umfaßt es 800 Seiten, ist auf schönem, weichem und leichtem Papier gedruckt. Das Format ist ein handliches Taschenformat. Die Ausgabe ohne Noten ist der vorigen völlig gleich, doch um 150 Seiten kürzer.

|| **Getreidedörren bei nassem Erntewetter.** Dieser Tage wurde empfohlen, bei nassem Erntewetter wie dieses Jahr, das Getreide im Backofen oder auf der Malzdörre zu dörren. Diese Art ist bereits versucht worden. Es scheint aber Vorsicht nötig, da sonst das Mehl aus solchem schnell getrockneten Getreide schlecht wird. Ein Landwirt in Simmozheim O. Calw z. B. brachte gedroschenen Dinkel in den Backofen und dörrete ihn, was anscheinend auch ganz gut gelang. Das Mehl wurde auch sehr schön, aber als man davon Brot back, zeigte sich, daß das Mehl schlecht geworden war. Die schön geratenen Laibe waren innen künstlich hohl, sie hatten oben und unten eine schöne Kruste, aber das Innere war eine weiche Masse und das Brod war ungenießbar. Andere Landwirte, welche das nasse Getreide auf dem Boden langsam trocknen ließen, bekamen dagegen gut brauchbares Mehl.

|| **Ueberberg, 10. Sept.** Heute hat uns der letzte Kurgast verlassen. Trotz des ganz schlechten Wetters haben sie bis heute ausgehalten, und ihre Zahl war bedeutend höher als in den letzten Jahren. So beherbergte das Gasthaus zum „Hirsch“ von Mitte Mai bis jetzt ca. 120 Personen, in Privathäusern waren ca. 50 Personen; ein Beweis, daß die Kurgäste immer mehr unsere freie Höhe aufsuchen, wo sie in der ozonreichen Luft Ruhe und Erholung finden.

|| **Schwemingen, 10. Sept.** Nach einem Beschluß des Gemeinderats werden im nächsten Jahre keine Jahrmärkte mehr abgehalten werden.

|| **Tübingen, 10. Sept.** Im nahen Heinstetten aßen zwei Kinder des Landwirts Schäfer Tollkirchsen. Als bald stellten sich Vergiftungserscheinungen ein. Während ein 4jähriger Knabe noch gerettet werden konnte, starb ein 5jähriges Mädchen unter entsetzlichen Qualen.



Stuttgart, 10. Sept. Nach der Eröffnung der neuen Hoftheater wird, sobald dies angängig ist, allwöchentlich eine Führung durch die Bühnenhäuser und Theater veranstaltet werden.

Stuttgart, 10. Sept. (Deutscher Pfarvertag.) Heute fand im Vereinshaus die Abgeordnetenversammlung der Vereinigung preussischer Pfarrervereine statt.

Stuttgart, 10. Sept. Wie die Deutsche Reichspost mittelt, wird gegen das gestern vom Schöffengericht Stuttgart in der Privatbeleidigungsklage des früheren Oberbürgermeisters v. Gauß gegen Chefredakteur Köder gefällte Urteil Berufung eingelegt werden.

Waiblingen, 10. Sept. Gestern vormittag ist in Oppelsbohm die Scheuer des Bauern Splittler und des G. Aspacher in sich zusammengefallen. Durch die starken Regengüsse der letzten Zeit wurden die Grundpfeiler der Scheuer unterwaschen, das Gebäude geriet ins Rutschen u. stürzte so zusammen. Personen kamen nicht zu Schaden.

Waiblingen, 10. Sept. Auf dem Bahnhof Winnenden wurde gestern abend der 24 Jahre alte Bahnarbeiter Reumeister von Sechselberg O.A. beim Rangieren von einem Wagen überfahren und beide Füße vom Leibe getrennt. Der Verunglückte ist heute nacht im hiesigen Bezirkskrankenhaus gestorben.

Ludwigsburg, 10. Sept. Als ein Handwerker in einer Wirtschaft in Stammheim einigen Gästen gestern den Mechanismus seiner Browningpistole zeigte, krachte plötzlich ein Schuß. Die Kugel durchschlug dem Unvorsichtigen die Hand, riß ein Stück vom Wirtstisch und streifte einen Gast am Arm, ohne ihn jedoch weiter zu verletzen.

Befigheim, 10. Sept. Das in dem früheren Schloß Freudental eingerichtete neue Erholungsheim der Stuttgarter Ortskrankenkassen wird am nächsten Sonntag eröffnet.

Stuttgart, 10. Sept. Im Laufe des heutigen Tages hat sich das Hochwasser des Neckars vollends verlaufen, sodaß der Verkehr überall wieder aufgenommen werden konnte und die Gefahr beseitigt ist.

Widderach, 10. Sept. Heute mittag ist infolge eines Schlaganfalls Oberpostmeister Sartor im Alter von 60 Jahren gestorben.

Isny, 10. Sept. Ein mit Brettern beladener Wagen stürzte an der oberen Mühle in die Nach. Die Brücke war zusammengebrochen und das Fuhrwerk samt dem Fuhrmann in das Wasser geraten. Der Fuhrmann nahm keinen Schaden, auch das Gefährt wurde ohne Beschädigungen herausgezogen.

Von der bayerischen Grenze, 10. Sept. (Eine gute Seele.) Ein durstiger Zimmermann in einem Dorfe des Rindelsstaales hatte die üble Gewohnheit, allabendlich sehr lange im Wirtshaus sitzen zu bleiben. Endlich riß seinem Weibe die Geduld. Sie ließ, da Rittersnacht schon vorüber und die Polizeistunde angebrochen war, bei Nacht und Nebel nach der nächsten Gendarmeriestation und zeigte bei dem Gendarmen an, daß ihr Mann noch im Wirtshaus sitze und zeche. Der Gendarm mußte wohl oder übel der Anzeige nachgehen und fand in dem Wirtshaus 13 Zechstumpen hinter vollen Gläsern sitzen. Sie alle wurden aufgeschrieben und bekamen ihre Strafzettel. Wie erstaunt

ten sie aber, als sie nach wenigen Tagen von der Wirtin das Strafgeld wieder zurückerhielten. Mit geheimnisvollem Flüstern teilte die Wirtin den erkrankten Gästen mit, daß die Frau, die den Gendarmen geholt habe, es bereue, so viele Leute in Unkosten gestürzt zu haben. Sie habe bloß ihren Mann treffen wollen und erstattete den andern daher die Strafkosten. Die nahmen's natürlich mit Freuden.

#### Hochwasser.

Waiblingen, 10. Sept. Das Hochwasser der Rems hat das Anwesen der Remstalquellen-Gesellschaft auf der Gemarkung Beinstein 1 einhalb Meter hoch unter Wasser gesetzt. Da Menschenleben gefährdet waren, wurde vom Oberamt dringend Hilfe erbeten. Mit einem Rachen wurden die bedrohten Leute aufs Trockene gebracht und sämtliche gerettet. Nachdem sich das Wasser jetzt wieder verlaufen hatte, wurden die Gebäude durch den Oberamtsvorstand und zwei Technikern eingehend untersucht, doch wurde ein größerer Schaden nicht gefunden. — Der 36 Jahre alte verheiratete Arbeiter August Häder fand, als er in seine in der Badstraße gelegene Wohnung gehen wollte, die Straße überschwemmt. Er machte einen kleinen Umweg, sprang über eine niedere Mauer, geriet in der Dunkelheit in die Fluten und ertrank. Heute früh wurde die Leiche, nachdem sich das Wasser wieder verlaufen hatte, in der Badstraße aufgefunden. Der Ertrunkene hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Gaildorf, 10. Sept. In Untergröningen hat der aus den Ufern getretene Köcher ein Wehr weggerissen. Der Bahndamm der Nebenbahn Gaildorf-Untergröningen ist unteripilt, sodaß der Zug gestern abend nicht mehr verkehren konnte und die Passagiere von Sulzbach aus mit einem Leiterwagen weiterbefördert werden mußten, und ebenso die Passagiere von hier wieder bis Sulzbach zurück. Das mit Omnibus verkehrende Postautomobil blieb heute früh bei Haltestelle Leinhausen im Hochwasser stecken und mußte mit Stricken herausgezogen werden.

Boll, 10. Sept. Infolge des Hochwassers in Jochenhausen und Heiningen blieb die Morgen- und Mittagspost aus, was in den 50 Jahren, seitdem die Postfahrten Göppingen-Boll eingeführt sind, noch nicht vorgekommen ist.

Ulm, 10. Sept. Die Donau ist im Laufe der Nacht um weitere 30 Zentimeter gestiegen und hat an der Ziegelände bereits das Freibad unter Wasser gesetzt.

Infolge des anhaltenden Regens laufen unangenehm neue Meldungen über Schäden ein, die die Uberschwemmungen in Süd- und Südwestdeutschland anrichten. Auf dem Neckar ist infolge des Hochwassers die Schifffahrt vollständig lahm gelegt. Kleine Bergbäche sind zu reißenden Strömen angeschwollen. In der Rheingegend bei Koblenz sind Straßen und Bahndämme durch Felsrutsche gefährdet. Am Mittelrhein und im Ruhrgebiet herrscht Hochwasser. Das Wasser ist teilweise über die Talsperren im Ruhrgebiet getreten und hat den letzten Rest der Ernte vernichtet. Auch von der oberen Fulda und der Weser und ihren Nebenflüssen wird ein vorher nicht erreichter Wasserstand gemeldet.

#### Lohnbewegung.

Stuttgart, 10. Sept. Eine Versammlung der sozialdemokratischen Malergehilfen besaßte sich mit den Forderungen, die an die Arbeitgeber nach dem Ablauf des Tarifes am 15. Februar 1913 gestellt werden sollen. Die Hauptforderung richtet sich auf die Verkürzung der täglichen Arbeitszeit um eine Stunde und Arbeitslohn am Samstag nachmittag 2 Uhr. Alle über die normale Arbeitszeit hinausgehenden Wochenstunden sollen mit 25 Prozent Zuschlag bezahlt werden. Von den Arbeiterführern wurde eine allgemeine Lohnerhöhung von 10 Pfennig in der Stunde vorgeschlagen; während aus der Mitte der Versammlung nur Aufbesserung von 2-6 Pfennig in der Stunde gewünscht wurde, was jedoch die zahlreich erschienenen Jugendlichen wenig befriedigte. Ferner wurde verlangt, daß nur mit sozialdemokratischen organisierten Gehilfen zusammengearbeitet werden dürfe und ein Arbeiten mit Unorganisierten unter allen Umständen zu vermeiden ist.

#### Die sogenannten Vorklassen der höheren Lehranstalten.

Stuttgart, 10. Sept. Die Einführung der neuen Lehrpläne für die höheren Schulen, die im allgemeinen mit Beginn des Winterhalbjahrs 1912/13 in Kraft treten, hat für die Klassenorganisation und -Zählung der höheren Lehranstalten eine nicht unwichtige Folge. Seit nämlich an diesen im untersten Schuljahr, das auf die zwei vorbereitenden Elementarjahre folgte, der fremdsprachige Unterricht abgeschafft ist, und erst mit dem 2. Schuljahr beginnt, wurde die 1. Klasse als' sog. Vorklasse gezählt und es waren an ihr Reallehrer und Präzeptoren verwendet. Im Grunde war schon bisher diese 1. Klasse, seit sie keinen fremdsprachlichen Unterricht mehr hat, kein organisches Glied der Vorklasse mehr, gehörte vielmehr zu der in Württemberg sog. Elementarschule und bildete den Abschluß derselben. Mit den neuen Lehrplänen wird nun die Losrennung auch äußerlich vollends vollzogen: die bisherige sog. Vorklasse bildet von jetzt ab in ihrer Benennung und Angliederung die 3. Elementarklasse. Die Elementarschule umfaßt mit anderen Worten nicht mehr bloß die 2 sondern die 3 ersten Schuljahre. Wie gesagt, ist dies nur eine andere Benennung, die für Eltern und Schüler ohne besonderen sachlichen Belang ist. Nicht so ganz unwichtig ist die Aenderung aber für die beteiligten Lehrer. Wenn die bisherige sog. Vorklassen fernerhin nicht mehr zum Gymnasium oder Realgymnasium usw. gehört, scheiden die daran angestellten Lehrer aus dem Lehrkörper der Vorklassen aus. Wie man hört, ist in den nächsten Jahren überhaupt mit der Abschaffung der bisherigen Präzeptorats- u. Reallehrerprüfung zu rechnen.

#### Aus dem Reich.

Pforzheim, 10. Sept. Seit einigen Tagen wird hier ein junges Mädchen namens Klara Seif vermisst. Die spurlos verschwundene ist kräftig gebaut, trägt ein blaues Kleid, helle Schürze und gelbe Schnürstiefel.

#### Selbstsucht.

Erfahren ward seit tausend Jahren,  
Doch du verfolgst umsonst die Spur.  
Dir paßt nicht, was ein anderer erfährt,  
Du mußt es wieder für dich selbst erfahren.  
Kl. Act.

#### Um ein Erbe.

Familienroman von Karl Meisner.  
(Fortsetzung) Nachdruck verboten.

„So, Herr Notar,“ sagte Wolny, „nun Sie nun Ihre Pflicht.“ Fiebbe betrachtete mit unsicheren Blicken das junge Mädchen, das mit gerunzelter Stirn dastand.  
„Fräulein Luu“, in diesem Hause ist ein großer Diebstahl beanagen worden. Man hat dem Herrn Wolny eine Brief-tasche mit wichtigen Dokumenten, Kassenscheinen usw. gestohlen. Unter anderem befand sich auch der Vertrag darin, den Sie mit Herrn Wolny geschlossen haben. Da durchaus keine Spuren eines Einbruchs von außen wahrzunehmen sind, muß der Dieb sich unter den Bewohnern des Schlosses befinden. Als Gerichtsvormalter dieses Schlosses und Gutes muß ich daher die Zimmer aller Angestellten durchsuchen.“  
„Was habe ich aber damit zu tun?“  
„Ach kann bei Ihnen leider keine Ausnahme machen, da ich sonst den Schein der Parteilichkeit erwecken würde. Besehen Sie mir daher den Schlüssel zu Ihrem Koffer aus und widersehen Sie sich der Durchsuchung dieser beiden Zimmer nicht.“  
Ohne ein Wort weiter zu verlieren, reichte Winchen dem Notar den Schlüssel. Dann schaute Sie mit verdrückten

Armen der Untersuchung zu. Als aber Wolny in ihrem Koffer herumstöbern wollte, fuhr sie auf.

„Herr Notar, nur Ihnen allein oder Ihrem Schiften gestatte ich die Durchsuchung, keinem Dritten.“

Wolny lachte höhnisch auf.

„Das kennt man schon! Weil ich hier jede Ecke kenne, fürchtet das zarte Fräulein meine Suche besonders. Der Verdacht wird dadurch nur verstärkt.“

Winchen warf ihm einen verächtlichen Blick zu und wandte ihm dann den Rücken.

Der Knecht Johann musterte angelegentlich das Bücherbrett, schließlich botte er einen Stuhl herbei und stieg darauf, um die oberen Fächer besser sehen zu können.

Notar Fiebbe hatte seine Durchsuchung beendet.

„Ich habe nichts gefunden, Fräulein; hier haben Sie Ihren Schlüssel wieder.“

„Aber was ist dies denn,“ rief da Johann und zog aus der Reihe der Bücher eine Brieftasche heraus, die dort eingeklemmt gesteckt hatte.

„Ach, das ist stark,“ rief Wolny. „Das ist ja die gestohlene Brieftasche. Sehen Sie hier, Herr Notar, das ist mein verschwundenes Eigentum. Wer es mir entwendet, ist nun außer Zweifel, trotz aller moralischen Entrüstung und sonstiger Komödie.“

Mit wirklich trauriger Miene wandte sich der Notar Winchen zu.

„So leid es mir tut, Fräulein Luu, muß ich Sie des Diebstahls für hochverdächtig und als meine Gefangene erklären. Die weitere Untersuchung der unangenehmen Angelegenheit werde ich an zuständigen Stelle veranlassen.“

Winchen war verwirrt, sprachlos. Starr blickte sie von einem zum andern, bleich wie ein schönes Marmorbild. Die Männer entfernten sich, nur Wolny blieb zögernd etwas zu-

rück. Mit teuflischem Grinsen raunte er Winchen zu: „So, jetzt werden Sie morgen Viechtenberg nicht verlassen. Ich gebe Ihnen bis morgen früh Bedenkzeit, ob Sie meinen Wünschen sich gefügig zeigen und meine gefällige Freundin sein wollen, oder ob Sie lieber als gemeine Diebin in Gefängnis wandern. Das wäre dann der verbrochene Schuß der Gerichte, den Sie anrufen wollten, meine milde Taube.“

Mit diesen Worten eilte er den Vorausgegangenen nach, nachdem er tatsächlich die Türe von außen verschlossen und den Schlüssel abgesogen hatte. Durch das Schlüsselloch rief er noch leise: „Du wirst bis morgen nicht verduntern noch verdursten, wenn ich auch vergessen sollte, Dir Speise und Trank zu bringen. Durch Hunger ist schon manche Löwin zum zahmen Käfigen geworden.“

Die Beugen der Durchsuchung und des Hundes der gestohlenen Brieftasche begaben sich in das Amtszimmer des Notars, wo ein Protokoll umständlich aufgesetzt und von allen unterschrieben wurde. Als Fiebbe mit Wolny endlich allein war, sagte er mit ernster Miene: „Sie werden mit dem armen Kinde hoffentlich glimpflich verfahren, Herr Wolny.“

„Das kommt auf das arme Kind selbst an“, lächelte Wolny zweideutig. „Wie sie sich bettet, wird sie ruhen.“

„Es ist ein unschuldiges, hilfloses Wesen — die wirklich traurige Lage, in die es geraten ist —“

„Hätte es durch Ehelichkeit vermeiden können“, warf der Schlossherr kalt dazwischen.

Doch Fiebbe ließ sich nicht beirren.

„Die traurige Lage, in die es geraten ist, erinnert mich lebhaft daran — daß auch ich eine Tochter habe, die sich ebenfalls in einer — traurigen Lage befindet, und zwar auch durch Sie, Herr Wolny.“

„Was hat Ihre Tochter denn jetzt hiermit zu schaffen? Ich verstehe das nicht.“



Dresden, 10. Sept. Gestern nachmittag verstarb in Nieder-Lößnitz im Alter von 64 Jahren die Schriftstellerin Bertha Behrens, bekannt unter dem Namen W. Heimburg.

### Die Erkrankung des Großherzogs von Baden.

Karlsruhe, 10. Sept. Der Großherzog ist der „Karlsruher Jtg.“ zufolge am Abend des 6. d. Mts. an einer fieberhaften Erkrankung mit rheumatischen Beschwerden erkrankt. Seit gestern ist ein Wechsel der fieberhaften Temperatursteigerung und damit der Beschwerden eingetreten. Bei weiter fortschreitender Besserung wird mit der vollständigen Wiederherstellung des Großherzogs voraussichtlich in einigen Tagen gerechnet werden können.

### Die Kaisermanöver in Sachsen.

Die am Montag mit großer Kavallerie- und Pionierübungen ihren Anfang genommen haben, werden sich so kriegsmäßig wie möglich abspielen. In den letzten 20 Jahren haben die Manöver ein wesentlich anderes Ansehen angenommen, und Episoden, wie man sie auf alten Schlachtgemälden erblickt — die Armeeführer mitten im Pulverdampf und Augelnregen — wird es in Zukunft nicht mehr geben. Das hat bereits der russisch-japanische Krieg gezeigt, in dem z. B. der japanische Marschall Oyama die mehrtägige Schlacht am Schaho von einer kleinen, etliche Kilometer hinter der Schlachtlinie gelegenen Barade aus leitete, in dem zahlreiche Telephon- und Telegraphendrähte zusammenlegten. Ein ähnliches Bild bietet sich während der gegenwärtigen Kaisermanöver in dem sächsischen Ströbchen Mägeln, in dessen geräumigem Schulhaus die Manöverleitung ihr Quartier aufgeschlagen hat. Von allen Richtungen laufen dort Hunderte von Telegraphenleitungen zusammen, die andauernd in Tätigkeit sind. Eine Meldung nach der anderen trifft dort ein, und ebenso viele Befehle gehen wieder an die einzelnen Truppenteile. Eine vollkommen neue Einrichtung ist das Wetterbureau, das für die Fliegertruppe und die Lenkbalkons von großer Wichtigkeit ist und daher von unseren wackeren Militärpiloten eifrig in Anspruch genommen wird. Bereits während der vorjährigen Kaisermanöver haben sie, obgleich sie in weit geringer Anzahl als diesmal vertreten waren, für die Aufklärung so wertvolle Dienste geleistet, daß der Kaiser von ihnen sagte, sie hätten eine ganze Kavalleriedivision ersetzt. Damit ist aber beileibe nicht gesagt, daß die Kavallerie in Zukunft überflüssig wäre.

Die Kaisermanöver beanspruchen in diesem Jahr ein um so höheres Interesse, als sie unmittelbar auf die Manöver der Schweizer Militärs folgen, deren Verhalten in hohem Maße die Anerkennung Kaiser Wilhelms gefunden hatte, was dieser in einer beim Verlassen des gastfreundlichen Schweizerlandes an den Bundespräsidenten Dr. Forrer gerichteten herzlichen Dankdepesche nochmals ausdrücklich hervorhob. Bei den jetzigen Manövern sind die Rollen vertauscht. Während unter Generalstabschef General v. Moltke den Schweizer Manövern als Beobachter beiwohnte, ruht nunmehr die ganze Manöverleitung in seinen Händen, die Leiter der Manöver von Kirchberg und Wilbogege, Generalstabschef Sprecher von Bernegg u. Oberstkorpskommandant Wille, sind Gäste des Kai-

lers, der am Montag vormittag auf der nordwestlich von Dresden gelegenen Station Roswig eintraf und sich von dort mit dem König Friedrich August von Sachsen, der ihn in Roswig empfing, ins Mandörgelände begab. Außer den Schweizern hat der Kaiser noch eine Anzahl amerikanischer Offiziere eingeladen, von denen übrigens demnächst mehrere zu Dienstleistungen bei deutschen Reiterregimentern eintreten werden, um später nach deren Muster die amerikanische Kavallerie zu reorganisieren.

Unter den fremden Fürstlichkeiten verdienen besonders der bulgarische Kronprinz Boris und dessen Bruder Prinz Krill hervorgehoben zu werden, die anlässlich ihres jüngsten Besuches beim Kaiserpaar in Potsdam eine Einladung erhalten haben. Eine besondere Ehrung ließ der Kaiser dem greisen „Feldmarschall der Lüfte“ General der Kavallerie Grafen Zeppelin zuteil werden, denn er war der einzige von den als Zuschauer befohlenen Generalen, der bereits zu den Kavallerieübungen erschienen. Der greise, aber immer noch wunderbar rüstige General und Erfinder mag sich im Mandörgelände seines eigenen geschwollenen, historisch gewordenen Erkundungsrittes ins Feindesland, den er als badischer Rittmeister zu Beginn des Krieges 1870 ausführte, erinnern haben, — wie damals heißt es auch heute: Zeppelin voran! Aber nicht mehr zu Ross, sondern hoch in den Lüften. Denn bereits zu Anfang der Manöver leistete der Militärluftkrieger „3. 3“ der blauen Armeeführung wertvolle Dienste.

Das kaiserliche Baradenlager liegt beim Dorfe Limbach, etwa 6 Kilometer südwestlich von Oschatz entfernt und fällt durch seine Schlichtheit und soldatische Einfachheit auf. Es besteht aus 4 etwa 10 Meter langen und 4 Meter breiten Baraden aus Asbestplatten und Holz. In der Barade, die der Kaiser benutzt, stehen ein Schreibtisch aus gelbpoliertem Holz, eine Truhe, ein Tischchen und ein paar Stühle, in einer Ecke, durch einen Vorhang abgetrennt, ein Messingbett und ein Holzwaschtisch. In einer zweiten Barade sind die Begleiter des Kaisers untergebracht: Der Fürst zu Fürstenberg, Generaloberst von Wiesen, Flügeladjutant Major von Dommers und Leibarzt Dr. v. Ilberg. Während die dritte Barade als Speisezimmer benutzt wird, befindet sich in der vierten die Küche. Diese „Kaiserstadt“ kann von einer Abteilung Garde-Pionier innerhalb eines Tages aufgebaut werden. Die Pioniere, 60 an der Zahl, bilden zugleich auch die Leibwache des Kaisers in dem von ihnen errichteten Lager. Der kaiserliche Marstall ist 15 Kilometer östlich von Oschatz in dem Dorfe Seerhausen untergebracht worden.

Berlin, 10. Sept. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute zahlreiche vom Kaiser anlässlich der Kaisermanöver in Sachsen verliehenen Ordensauszeichnungen.

### Ausländisches.

London, 10. Sept. In der Nähe von Oxford sind infolge der Explosion eines Motors zwei Fliegeroffiziere, die Leutnants Hotchkiss und Pettington, die an den Armeemanövern teilnahmen, abgestürzt. Sie blieben auf der Stelle tot.

„Ich werde dadurch daran erinnert, daß Sie mir einst, als ich Ihnen einen — sehr wichtigen Dienst leistete, versprochen, meine Tochter zu heiraten. Dieses Versprechen haben Sie bis heute noch nicht erfüllt, obwohl es — Sie verstehen sich — leider Gottes die höchste Zeit dazu wäre, um mein unglückliches Kind vor der Schande zu bewahren. Ich bin erst entschlossen, in dieser Angelegenheit Ihnen meine Hilfe zu verweigern, wenn Sie nicht meiner Tochter Ihr Verprechen halten.“

Wolny sah hochmütig auf den Notar herab.

„Wer sagt Ihnen denn, daß ich mein Versprechen nicht halten werde? Ich habe Ihnen früher einmal versprochen, Ihre Tochter zu heiraten, aber — einen Zeitpunkt habe ich Ihnen dafür nicht genannt. Überlassen Sie also die Festsetzung desselben mir; vorläufig ist er noch nicht gekommen. Warten Sie also ab, bis es mir beliebt, darüber meine Bestimmungen zu treffen.“

Mit diesen Worten verließ er kalt grüßend das Amtszimmer. Niebde blieb vor seinem Tisch sitzen, aber er konnte nicht arbeiten. Müde, gedankenschwer stützte er den Kopf in die Hand. Ein tiefer, tiefer Seufzer entrang sich seiner Brust.

In Gräbeln verankert saß Winchen in ihrem Zimmer, das ihr zum Gefängnis geworden war. Sie war sich bewußt, daß Wolny selbst die Brieftasche in das Bücherbrett gesteckt hatte, um gegen sie eine Waffe in der Hand zu haben und diese auf alle Möglichkeiten hin zu prüfen. Er war eben zu jeder Schandtat fähig. Sollte sie nun das mit Valbafar Dittert verabredete Zeichen geben und ein Tuch am Fenster befestigen? Aber wie sollte er jetzt, da sie eingeschlossen war, zu ihr gelangen? Vor ihrem Fenster lag der breite, schmutzige Schloßgraben, da konnte sie nicht hinüber. Und was sollte er überhaupt tun? Er wäre höchstens mit seinem Vetter in scharfe Auseinandersetzungen geraten, deren Folgen unabsehbar

wären. Weshalb ihn also unnützer Weise in diese Angelegenheit verwickeln, da er doch nicht helfen konnte? Sie verzichtete daher auf seine Hilfe und wandte sich im stillen Gebet an die Hilfe, die aus himmlischen Höhen kommt, und die noch nie dem versagt wurde, der sie ernstlich anrief.

Sie stand nach einer Weile auf und ging zu dem Bücherbrett, um sich eine Erbauungsschrift zu holen. Schon hatte sie mehrere Bücher, die ihrem Aukeren nach geistlichen Inhalts zu sein schienen, herabgenommen und durchgeblättert, als sie plötzlich ein Buch aufflug, das nicht gedruckt, sondern geschrieben war. Schon wollte sie es aus der Hand legen, als ihr Auge zufällig den Namen Valbafar Dittert las. Sie nahm das Buch mit ans Fenster und vertiefte sich in seinen Inhalt. Der Titel der Schrift hieß: „Tagebuch der Schloß- und Gutsbesitzerin zu Dichtenberg, Dorothea Dittert. Anno 1824.“

Je mehr sich Winchen in den Inhalt vertiefte, desto glänzender wurden ihre Augen, desto fieberhafter verschlang sie die Zeilen, besonders der letzten Seiten. Als sie zu Ende war, sprang sie auf, klemmte ihr weißes Taschentuch oben in das Fenster — das verabredete Zeichen war gegeben. Ein freudiges Gefühl durchbelebte sie, und sehnsüchtig blickte sie über den Graben nach dem Walde zu. Träge schlichen die Stunden dahin, die Dämmerung senkte sich mit grauem Schleier über die Erde — kein Zeichen wurde der Befragenen gegeben. Dunkel brach die Nacht herein, und noch immer harrete Winchen darauf, daß sie Antwort auf ihr Zeichen erhalte. Ein Licht mochte sie nicht anzuzünden, doch packte sie, einem inneren Drange folgend, ihre Sachen zusammen. Das Tagebuch legte sie oben auf den geschlossenen Koffer.

Die alte Schloßuhr schlug mit dumpfen Schlägen zwölfmal. Da war es Winchen, als höre sie draußen in dem trägen Wasser ein ungewohntes Klätschern. Sie lauschte aufmerksamer hin, als ein Steinchen gegen das Fenster klirrte. Leise öffnete sie einen Flügel und bog sich vorsichtig hinaus.

Tokio, 10. Sept. Prinz Heinrich ist im Tokio eingetroffen und auf dem Bahnhof vom Kaiser, der kaiserlichen Familie und japanischen Würdenträgern bewillkommen worden. Nach Abschieden der Front der Ehrenkompagnie wurde der Prinz in feierlichem Zuge zum Kasumigasaki-Palast geleitet, wo er Wohnung nahm.

### Handel und Verkehr.

Altenfeld, 11. Sept. Auf dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt: 98 Paar Ochsen und Stiere, 41 Stück Rinde, 63 Stück Jung- oder Schmalvieh, 152 Stück Läufer-schweine, 176 Stück Milchschweine. Der Handel war wenig lebhaft, da es an auswärtigen Händlern fehlte. Es galten: Ochsen und Stiere 760—1510 Mk. pro Paar, Rinde 290 bis 610 Mk., Jung- oder Schmalvieh 150—612 Mk. pro St., Läufer-schweine 60—125 Mk. pro Paar, Milchschweine 35 bis 50 Mk. pro Paar.

Nagold, 7. Sept. Auf dem Obstmarkt wurde für Tafeläpfel 7—8 Mk. für Tafelbirnen 4—8 Mk. für Mostobst 2.22 bis 2.50 Mk. bezahlt.

Stuttgart, 10. Sept. Auf dem heutigen Grobmarkt kosteten Kessel 4—10 Pfg., Birnen 5—20 Pfg., Zwetschen 7—9 Pfg., Preiselbeeren 38 Pfg., Tomaten 8—10 Pfg. per Pfund.

Stuttgart, 10. Sept. (Schlachtwiehm.) Zugtriebe: 166 Grobvieh, 283 Rinder, 682 Schweine.

Größe aus 1/2, Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästet von 103 bis 107 Pfg., 2. Qual. b) fleischig und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischig, von 90 bis 93 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischig von 89 bis 90 Pfg., Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästet von 104 bis 107 Pfg., 2. Qualität b) fleischig von 100 bis 103 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 97 bis 100 Pfg.; Rinde 1. Qual. a) jung gemästet von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästet von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.; Kalber: 1. Qualität a) beste Saugkalber von 112 bis 117 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkalber von 106 bis 111 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkalber von 100 bis 105 Pfg.; Schweine 1. Qual. a) jung fleischig 88 bis 89 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 87 bis 88 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 78 bis 80 Pfg.

### Kurzer Getreide-Wochenbericht

Der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsvereins vom 3. September bis 9. September 1912.

Es zeigten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kilo je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. (—) Weniger gegenüber der Vorwoche in ( ) beigefügt ist, wie folgt:

|                 | Weizen   | Roggen   | Hafer   |
|-----------------|----------|----------|---------|
| Frankfurt a. M. | 212'(-4) | 178'(+1) | 215     |
| Mannheim        | 220      | 182'     | 190(+5) |
| Strasbourg      | 220(-5)  | 187'     |         |
| München         | 230      | 183      | 188     |

### Vorausichtiges Wetter

am Donnerstag, 12. Sept.: Trüb, Niederschläge, kühl.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei in Altenfeld.

Jeden Tag kann auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ abonniert werden.

„Fräulein, sind Sie es,“ klang eine flüsternde Stimme vor ihr. Leise bejahte sie.

„Soll ich zu Ihnen hinaufklettern oder wollen Sie zu uns herunterkommen?“

Winchen hatte nur die Absicht gehabt, Herrn Dittert das inhaltreiche Tagebuch zu geben. Jetzt aber sagte sie, kaum bewußt, was sie nun eigentlich wollte, ganz dem augenblicklichen inneren Trieb folgend: „Ich möchte zu Ihnen kommen, wenn es ginge. Ich mag in diesem Hause der Schande und der Schlichtheit nicht länger leben.“

„Wir sind hier mit einem Rabn. Wenn Sie sich auf die Fensterbrüstung setzen und uns die Hände reichen, könnten Sie leicht in den Rabn gelangen.“

„Ich will es tun. Vorher aber möchte ich erst noch einen wichtigen Gegenstand in Sicherheit bringen und Ihnen übergeben.“

Valbafar Dittert verstand sie falsch. Deshalb entgegnete er: „Gewiß! Wenn Sie Ihre Sachen schon eingepackt haben, so reichen Sie uns dieselben heraus. Platz ist genug im Rabn. Oder können Sie dieselben nicht allein hochheben?“

„Doch, doch, es geht schon,“ entgegnete Winchen, schloß schnell den Koffer noch einmal auf und legte das Tagebuch hinein. Dann band sie sich ein Tuch um den Kopf, und hob den Koffer auf die Fensterbrüstung. Vor ihr tauchte Ditterts Kopf auf. Er mußte anscheinend mit den Füßen auf die Schultern seines Begleiters gestiegen sein. Als der Koffer und ein kleines Paket mit der Handtasche geborgen war, kletterte sie selbst auf das Fensterbrett und wurde mit starken Armen leicht in den Rabn gehoben.

Fortsetzung folgt.



Altensteig.

# Bau-Akkord.

Die bei Erstellung eines Wohnhauses vorkommenden Bauarbeiten wie: **Grab-, Maurer- und Betonierungsarbeiten, Zimmerarbeiten, Gipser-, Schreiner-, Glaserarbeiten, Schmied-, Flaschner- und Anstreicharbeiten**

sollen im Submissionswege vergeben werden. Pläne, Voranschlag und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf und sind die Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis **Donnerstag, den 12. September, abends 7 Uhr** bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Akkordsoverhandlung findet um die genannte Zeit in der Wirtschaft zu den 3 Rönigen statt.

Zuschlagsfrist 3 Tage.

Die Wahl unter den Submittenden bleibt vorbehalten.

Altensteig, den 9. September 1912.

**R. Sang**  
techn. Büro.

Besenfeld.

# Waldverkauf.

Die Erben der Frau **Kosine Reiser**, Witwe in **Groß-Eßlingen** bringen ihre auf Markung Besenfeld gelegenen Grundstücke:

|               |                 |                       |
|---------------|-----------------|-----------------------|
| Parz. Nr. 310 | 1 h 07 ar 06 qm | Wald im Hafengrund    |
| " " 321/1     | 1 " 58 " 06 "   | Wald " "              |
| " " 321/3     | 14 " 97 "       | Wald " "              |
| " " 471       | 1 " 49 " 31 "   | Wald im Kirchbühlwald |
| " " 472       | 1 " 48 " 64 "   | Wald " "              |
| " " 479       | 1 " 46 " 42 "   | Wald " "              |
| " " 480       | 1 " 38 " 96 "   | Wald " "              |

am **Montag, den 16. September d. J. vorm. 11 Uhr**

auf dem hiesigen Rathaus zur öffentlichen Versteigerung.

Bemerkt wird, daß nur ein Termin stattfindet und bei annehmbarem Angebot der Zuschlag sofort erfolgt.

Die Waldungen sind in bester Lage und mit Jungholz schön bestockt. **Holzhauser Christian Kappler** hier, zeigt die Waldungen auf Verlangen vor.

Kaufliebhaber sind eingeladen.

Den 6. September 1912.

**Ratschreiber:**  
Müller.

## Einladung zu der Herbstwanderversammlung 1912

der **Nationalliberalen Partei — Deutschen Partei — in Württemberg.**

Die diesjährige Herbstwanderversammlung unserer Partei findet in **Eßlingen am Sonntag, den 15. September** statt. Wir laden zu dieser Veranstaltung die Mitglieder und Freunde unserer Partei zu recht zahlreichem Besuche ein.

**Tagesordnung:**

10 Uhr **Sitzung des Landesauschusses** (Aronc).  
11 Uhr **Rundgang durch die Stadt** unter Führung der Eßlinger Parteifreunde. Im Anschluß daran Fröhlschoopen auf der „Burg“, im Saal des hiesigen Turms. Dort Begrüßung durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe Eßlingen. Die Eßlinger Stadtkapelle wird konzertieren.

1/2 Uhr **Gemeinschaftliches Mittagessen** im Hotel zur „Aronc“, wobei ebenfalls die Stadtkapelle konzertieren wird. (Anmeldungen zum Essen nimmt die Geschäftsstelle, Stuttgart, Kronenstr. 24, entgegen. Trockenes Geld 2 Mk.)

3 Uhr **Hauptversammlung** in „Lugels Festsaal“, Bahnhofstr.  
In der Hauptversammlung werden sprechen: der Landesvorsitzende, Landtagsabgeordneter **Rübel-Gannstatt**, außerdem Landtagsabgeordneter **Oberbürgermeister Dr. v. Mülberger-Eßlingen** und Reichstagsabgeordneter **Rechtsanwalt E. H. Reutlingen**.

Der geschäftsführende Ausschuss der **Nationalliberalen Partei — Deutschen Partei — in Württemberg.**

# Favorit-Moden-Album

Herbst und Winter

sind wieder zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.**

Altensteig-Stadt.

# Freiwillige Feuerwehr.



Am **Sonntag, den 15. September**, morgens 7 Uhr rückt die I. II. und IV. Kompanie zur Übung aus.

Das Kommando.

# R. Forstamt Pfalzgrafenweiler. Nadelholzstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich aus Staatswald Abt. 6 Schernbächersteig, 89 Dintr. Verchenberg, 46 Obr. 60 Unte. Birnwies, 118 Baumberg, 150 Reuttersteig, 176 Obr. Wieland, 207 Dintr. Halbmond, 208 Nord. Bahlberg: 2259 Stück Langholz mit Fm.: 1811 I., 478 II., 502 III., 255 IV., 176 V., 37 VI. Klasse, 161 Stück Abschnitte mit Fm.: 78 I., 40 II., 12 3. Kl. und 73 Stüben mit 51 Fm.

Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose in ganzen und 1/10 Prozenten der Lospreise wollen unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens **Dienstag, den 24. Sept., vorm. 9 Uhr** auf der Forstamtskanzlei eingereicht werden. Die Eröffnung der Angebote, welcher die Bietenden anwohnen können, erfolgt am 10 Uhr im Gasthof zum Schwanen. Schwarzwälderlisten gegen Bezahlung, Losverzeichnis und Angebotsformulare unentgeltlich vom Forstamt.

Altensteig.

Vollstättigen

# Schweizerkäse

per Pfund Mk. 1.10 empfiehlt **Fr. Flaig, Konditor.**

Simmersfeld.

Wir ist meine **Bogers hündin**

entlaufen, über deren Verbleib bittet um Mitteilung



**Christian Stiel.**

Vor Ankauf wird gewarnt!

Rüschbrunn.

Einen Dutz schöne

# Milchschweine

hat zu verkaufen

**Andreas Müller.**

**Persil**  
wäscht  
bleicht  
und  
desinfiziert  
gleichzeitig!

Bestes selbsttätiges Waschmittel!

Erprobt u. gelobt!  
Echtlich nur in Original-  
— Packung, niemals lose. —  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.  
Aktion, Preis nach 4. silbernes.

Henkel's Bleich-Soda

# Turnverein Altensteig

Gut Heil!

Am **Sonntag, den 15. September** von nachmittags 2 1/2 Uhr an hält der Turnverein auf dem Festplatz unter den Eichen sein

# ABTURNEN

verbunden mit **Jöglingsturnen** und musikalischer Unterhaltung.

Hierzu werden die Mitglieder sowie alle Freunde der Turnfache eingeladen.

Bei schlechter Witterung findet das **Knaben- und Jöglingsturnen**, sowie das hieran anschließende **Schauturnen** in der Turnhalle statt.

Abends 8 Uhr findet

# musikalische Unterhaltung

im **Gasthaus zur „Traube“** statt.

Nichtmitglieder haben hierzu keinen Zutritt.

Der Ausschuss.

# Offene kaufmänn. Lehrstelle.

In meinem gemischten Waren-Geschäft findet ein junger Mann aus guter Familie unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle per 1. Oktober. Kost und Wohnung im Hause.

**Chr. Burghard jr., Altensteig.**

Zur Lieferung von

# Büchern u. Zeitschriften

empfehlen sich die

**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
I. Lank, Altensteig.

Altensteig.

Für die Herren Wirte!

# Gummi-Abfüllschläuche

schwarz am Stück.

# Gummi-Abfüllschläuche

grau abgepasst

mit Ansaugball lt. neuester Vorschrift ebenso

# Porzellanschrote

zum Flaschenreinigen

empfiehlt billigst

**C. W. Lutz Nachf.**  
Fritz Bühler jr.

Nach

# Amerika von Antwerpen

mit 12000—19000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der **Red Star Line.** Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzüglich-Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach NewYork. — 14tägig Donnerstags nach Boston.

Ankunft beim Agenten **W. Rieker, Altensteig** Karlstrasse.

Gestorbene.

Magold: Sarah Widmaier, geb. Krauß.  
Freudenstadt: Karoline Werfle, geb. Baier, 76 J.

